

Haeberli, Eugen

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abgeteufelt werden. In diesen Fällen haben sich vertikale *Gründungskästen* aus überschnittenen Bohrpfehlen oder Schlitzwänden mit aussteifenden Querschotten sowie mit hohem Widerstandsmoment gegenüber Hangschub und Fliess- oder Staudruck bewährt.

Bei sehr steilem Gelände und breiten Autobahnquerschnitten oder mehreren parallel verlaufenden Verkehrswegen sind *Halbbrücken* meist die wirtschaftlichste Lösung. Hierbei liegen die bergseitigen Fahrbahnen im Anschnitt oder auf Schüttungen und die talseitigen auf einer Brücke (Bild 9). Übermässig hohe Hanganschnitte können so vermieden werden.

Schrifttum

- [1] Brandl, H.: «Stabilitätsanalysen und Brückensicherungen in Rutschgebieten». Internationale Konferenz «Gründung von Bauwerken», Brünn 1979
- [2] Würger, E.: «Ein Beitrag zur Frage der Restscherfestigkeit von Tonböden». Mitteilungen des Instituts für Grundbau und Bodenmechanik, Technische Universität Wien, Heft 16, Dezember 1979
- [3] Brandl, H.: «Brückenfundierungen in stei-

len und instabilen Hängen». VI. Donau-Europäische Konferenz für Bodenmechanik und Grundbau, Varna 1980

- [4] Brandl, H.: «Fundierung und Sicherung von Brücken in Rutschhängen». XI. Weltkongress, Internationale Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, Wien 1980

- [5] Brandl, H., Brandecker, H.: «Die Geotechnik der Tauernautobahn im Liesertal». Verlag Kiesel, Salzburg 1981

Adresse der Verfasserin: G. Brux, dipl. Ing., Schreyerstr. 13, D-6000 Frankfurt (Main) 30.

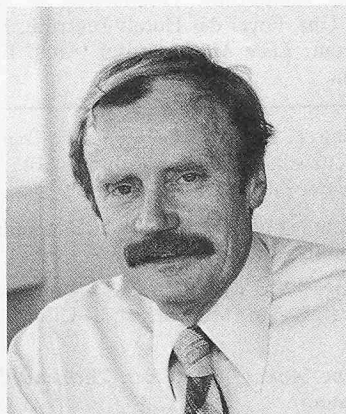
Nach dem Vortrag «Sicherung von Felsböschungen und Gründungen in diesen» von Prof. Dr. H. Brandl, Technische Universität, Wien

Nekrologe

Eugen Haerberli

Am 1. April ist in Belp der Architekt Eugen Haerberli, nachdem er vor einiger Zeit von einer bösartigen Krankheit befallen worden war, gestorben.

Eugen Haerberli, am 28. April 1930 geboren, besuchte die Schulen in Biel, wo er 1953 das Diplom am kantonalen Technikum erhielt.



gen zur Lösung von Planungs- und Koordinationsaufgaben. Er war ein hochgeachtetes Mitglied des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA).

Unter seiner Leitung sind zahlreiche bundeseigene Bauten und Anlagen entstanden, die Zeugnis ablegen vom intensiven und pflichtbewussten Schaffen. Wer mit ihm zusammenarbeitete, wurde bald auf seine wesentlichsten Charaktereigenschaften aufmerksam: Dynamik, Bescheidenheit, unbedingte Geradheit und Begabung als Baufachmann. Er gewann durch seine Fähigkeiten, seine Ruhe und Ausgeglichenheit, seinen Gerechtigkeitssinn sofort das Vertrauen aller am Baugeschehen Beteiligten. In jahrelanger Zusammenarbeit erwuchs eine Freundschaft, menschliche Wärme. Loyalität und Hilfsbereitschaft vergass Eugen Haerberli auch in strengster Arbeit nicht. Jeder

der ihm begegnete, spürte, dass er seine Person ganz in den Dienst der Sache stellte und dass er jedem äusseren Glanz, den seine berufliche Stellung mit sich brachte, abhold war. Sein Leben und Wirken war für alle, die mit ihm zusammenarbeiten durften, Beispiel und Ansporn zugleich.

Künstlerisch interessiert und spontan, unterhielt Eugen Haerberli Verbindungen zu Malern und Bildhauern. Er betätigte sich selber als Zeichner und Maler, und erfreute seine Freunde durch seine mit sicherem Strich gezeichneten Skizzen.

Uns bleibt die lebendige und dankbare Erinnerung an einen wertvollen und hochbegabten Menschen, an einen guten Kollegen und an einen lieben Freund, der seiner Familie und seinem Freundes- und Arbeitskreis leider zu früh entrissen wurde.

J.-W. Huber, Bern

Wettbewerbe

Concours international: Le Parc de la Villette, Paris

Dans le cadre des programmes de construction de grands équipements publics décidés par le Président de la République, l'Etablissement Public du Parc de la Villette est chargé de l'aménagement, à Paris, d'un parc urbain d'une superficie d'environ 30 hectares. Ce parc fait partie d'un complexe qui comprend également le Musée National des Sciences, des Techniques et des Industries et un ensemble d'équipements musicaux.

Ce parc qui sera le premier de cette ampleur créé à Paris depuis un siècle, est situé au nord-est de la ville, sur les terrains de La Villette, terrains dont la superficie totale est de 55 hectares.

Un concours internationale, ouvert, à un degré, est organisé par l'Etablissement Public du Parc de la Villette afin de choisir l'équipe qui assurera la maîtrise d'œuvre générale du parc.

Il s'agit d'un concours d'esquisse portant sur:

- le parti et l'organisation générale du parc,
- l'insertion du parc dans l'environnement urbain,
- le traitement d'espaces et d'équipements significatifs.

Les participants

Le concours est ouvert à des équipes de concepteurs et de créateurs désireux de s'associer pour ce projet. Ces équipes sont librement composées sous réserve qu'elles com-

Im Jahre 1961 bestand er die Baumeisterprüfung des Schweiz. Baumeisterverbandes. Nach verschiedenen Tätigkeiten in Unternehmen und Architekturbüros wurde er Mitarbeiter von Prof. Alberto Camenzind in der Leitung der Architektur- und Koordinationsarbeiten für die EXPO 64 in Lausanne. Vom Oktober 1965 bis Dezember 1970 war Eugen Haerberli bei der Bauinspektion III der damaligen Direktion der Eidg. Bauten tätig, wo er als gewiegter Projektentwerfer und Organisator hervortrat. 1971 wurde ihm die Leitung der Abteilung Hochbau übertragen und 1980 erfolgte seine Wahl als *Vizedirektor des Amtes für Bundesbauten*. Eugen Haerberli verfügte über ausgeprägte Führungseigenschaften und Verhandlungsgeschick sowie über ausgezeichnete Begabun-